

Jazzkantine: Xavier & Jules mit «so oder so»

«So oder so genagelte» Beziehungskisten

Das gewisse Kribbeln von den Flüssen via Lenden bis in den Kopf ist das Symptom für Frühlingsgefühle. Antriebe zur Partnersuche, aber «so oder so» kommts immer anders.

Xaver träumt vom grossen, starken Mann. Der Wirklichkeit im ganz normalen Alltag indes hat die Natur nicht so grosszügig mitgespielt. Ist ja Wurscht. Aber das Träumen ist erlaubt – und das Lachen auch. Dass «so oder so» genagelte Beziehungskisten wiederum so verschieden gar nicht sind, das bestätigten an der Premiere des neuen Programmes von Xaver und Jules am Donnerstag in der Jazzkantine die helleren Lacher eindeutig weiblicher Provenienz. Im Klar-

text: Frauen stellten im Publikum überraschend die Mehrheit.

Wo bleibt der Kerl?

Nun denn, herrlich konnten sie sich identifizieren mit den auch dämlichsten Problemchen, die Xaver mit den Männern hat – und worüber er, eben «so oder so», gar manch ein Lied singen kann. Ist doch wahr: Frühling ist, der Tisch liebevoll gedeckt, Ossobucco im und Risotto auf dem Herd, doch wo bleibt der Kerl? Kerzen abgebrannt, der Salat schlapp, das Fleisch zerkocht, der Reis klebt und auf die Wut obendrein tausend Ausreden. Boing!

Im Parlament zu Bern ist es vorläufig zwar vom Tisch, aber so richtig kann sich Xaver fürs Heiraten sowieso nicht erwärmen. Ein drastisches Bild davon zeichnet er im Märchen vom «Schönen

Sattler und dem reichen Ritter», das er bis aufs Idiom exakt ganz im Stil von Trudi Gerster den lieben Kinderlein zur Abschreckung erzählt. Hat es sich mal ausgebuhlt, ist am Ende der Ritter der Pascha und der Sattler die Putze. Das Leben zu zweit, ein Chrampf.

Vom Sexappeal lässt sich träumen

Andererseits hat die Zweisamkeit auch ihre praktischen Seiten, wie das Xaver alias Franz Schnider in seinem neuen, nunmehr dritten Programm erstmals auch in eigenen Texten erfahren hat. Oder wie sonst lässt sich der neue, im Bausatz gekaufte Schrank aufstellen? Doch nie und nimmer alleine. Grosse Probleme, kleines Glück. Dafür steht der Schrank, und vom Sexappeal, na ja, lässt es sich bei Bedarf eben auch bloss träumen.

Von lediglich frivolem Tunttenkabarett

sind Xaver und Jules weit entfernt. Frech und keck sind auch sie, doch auf sehr amüsante Art voller (Selbst-)Ironie. Zwar wird auch manch sarkastischer Seitenhieb gesetzt, aber nie verletzend. Vor den Zerrspiegel schiebt Xaver in seinen Liedern und Texten das ganz normale Alltagsleben, wie es eben auch im Publikum niemandem, ob «so oder so», fremd ist.

Dem Publikum ist's pudelwohl

Und musikalisch bleibt Jules alias Hans Ueli Schlaepfer am Piano mit Schlagern, Chansons und neuerdings auch Pop und Rap ebenfalls dort, wo das Publikum sich heimisch fühlen kann. Pudelwohl und warm ums Herz, herzte dieses denn auch Xaver und Jules noch zweimal für Zugaben auf die Bühne zurück.

CHARLES P. SCHUM

Letzte Vorstellung in Luzern: Heute, 20.30 Uhr in der Jazzkantine.